

IV. GRUPPENNACHMITTAG

Liebe Eltern,

Hand aufs Herz! Woran denken Sie, wenn Sie das Wort *Beichte* hören? Ist es eine schöne und angenehme Erinnerung oder sind es Erfahrungen, an die Sie nicht gern zurückdenken?

Die eigene Schuld und das eigene Versagen beschämen uns, und wir versuchen oftmals, sie zu verbergen. Das geht jedem

von uns so. Auch den Kindern. Umso wichtiger ist es, ihnen einen guten Weg für den Umgang mit dem, was in ihrem Leben nicht gelingt, aufzuzeigen.

In der Bibel erzählt Jesus vom guten Hirten, der für seine Herde sorgt und nach dem verlorenen Schaf sucht. Seine Freude ist riesengroß, als er es wiederfindet. Es ist ein Bild für uns Menschen, die wir immer wieder Fehler machen und auf Abwege geraten. Gott freut sich über jeden von uns, der sich von ihm wiederfinden lässt.

Deshalb haben wir das Schaf als Symbol für diese Einheit gewählt. Es ist schwarz, weil uns die Farbe an das Dunkle in unserem Leben, an Fehler, Sünde und Schwächen erinnert.

In den folgenden Stunden geht es darum, die Kinder spüren zu lassen, dass sie kostbar, einmalig und von Gott geliebt sind, auch wenn ihnen im Leben nicht alles gelingt. In Vorbereitung auf das Bußsakrament nehmen sie ihr Leben in den Blick und erforschen ihr Gewissen. **Durch die Spendung der Beichte erfahren sie Versöhnung.**

Sie können Ihr Kind darin unterstützen, über sich und sein Leben nachzudenken. Nehmen Sie z.B. im Abendgebet mit Ihrem Kind in den Blick, was am Tag nicht gelungen ist, wofür Sie Gott um Verzeihung bitten möchten, und legen Sie die „Scherben des Tages“ gemeinsam bewusst in Gottes Hände. Zum Abschluss können Sie ein Vaterunser beten.

Ich wünsche Ihnen viele befreiende abendliche Gespräche mit Ihrem Kind.

Es grüßt Sie herzlich
Pfarrer Mihai Horvat

Jesus – unsere Mitte!



Thema: Sakrament der Versöhnung (Beichte)

1. Warum das Bußsakrament (die Beichte)? Gott schenkt einen neuen Anfang



Manchmal entfernen wir uns von Gott,
weil wir lieblos zueinander sind,
nur an uns denken, die anderen vergessen,
Böses tun oder Gutes nicht tun.
Wir weisen die anderen zurück,
weisen Gott zurück.

Es braucht viel Mut, auf unserem falschen Weg umzukehren.

Aber Gott kommt uns entgegen
und will uns **einen neuen Anfang schenken**:
In der *Beichte* können wir unsere Schuld bekennen.
Der Priester spricht uns im Auftrag Gottes
die Vergebung zu und sagt:

*„Gott, der barmherzige Vater,
hat durch den Tod
und die Auferstehung seines Sohnes
die Welt mit sich versöhnt
und den Heiligen Geist gesandt
zur Vergebung der Sünden.
Durch den Dienst der Kirche
schenke er dir Verzeihung und Frieden.
So spreche ich dich los von deinen Sünden.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes. Amen.“*



Gott sagt zu uns, was wir von jedem Menschen hören möchten:

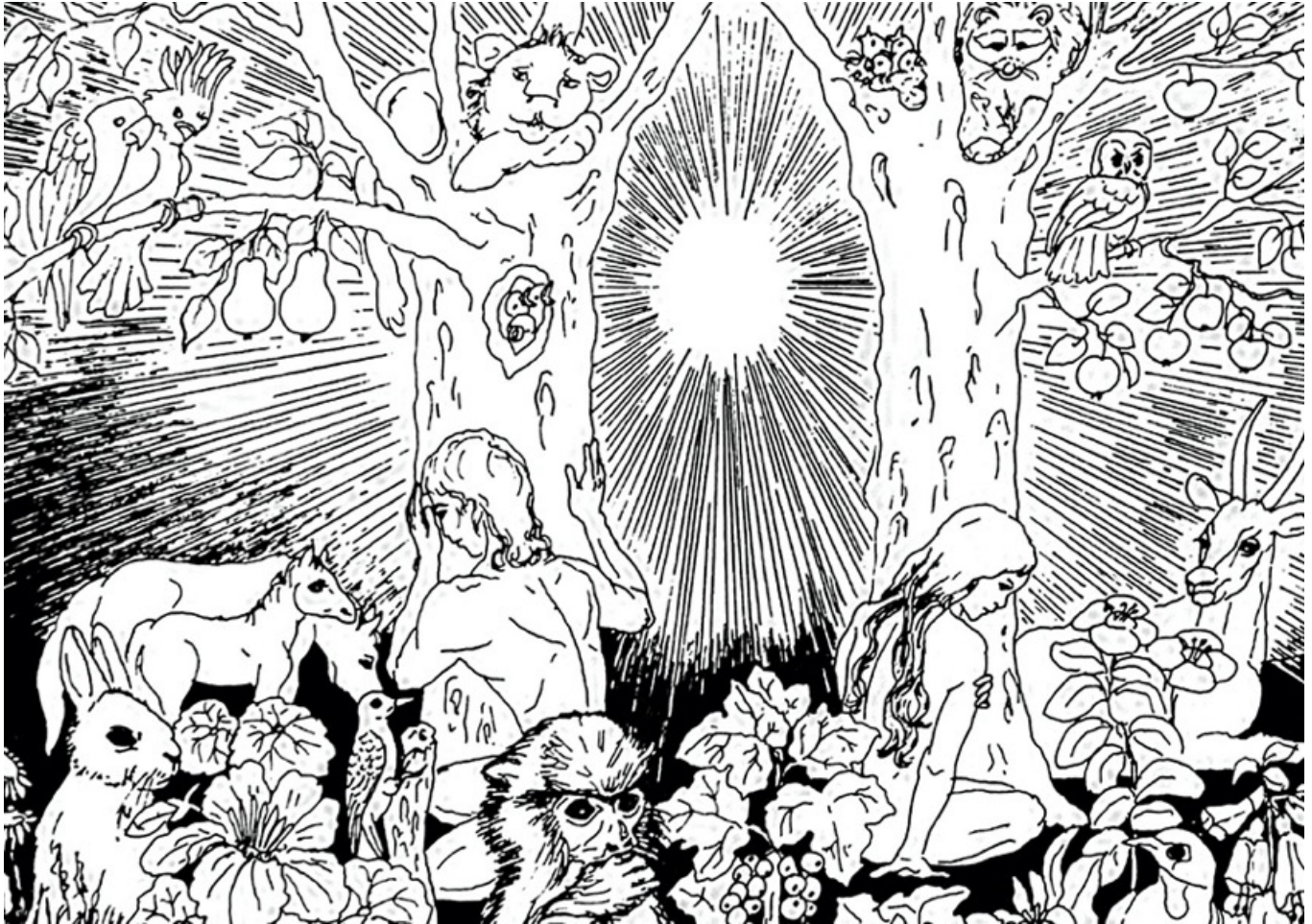
*„Du bist angenommen!“
Du bist einmalig, hast Stärken und Talente.
Damit kannst du viel Gutes tun.
Doch niemand macht alles richtig.
Wir verletzen andere oder unterlassen Gutes.
Mit all dem kannst du zu Gott kommen.
Er nimmt dich wie ein guter Vater in den Armen.*

Gott möchte, dass auch wir einander vergeben,
wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat.

2. Was ist die Sünde?

Wann und wie ist das Ganze begonnen?

Gott hatte die ersten Menschen wunderbar geschaffen. Sie hießen Adam und Eva. Gott hatte ihnen einen herrlichen Garten geschenkt, das Paradies. In dem Garten gab es viele Bäume mit köstlichen Früchten. Es ging den Menschen sehr gut. Gott sprach zu Adam: „Von allen Bäumen darfst du essen, nur von einem Baum darfst du nicht essen. Wenn du von diesem einen Baum isst, tust du mir sehr weh!“



Der Teufel (das Böse) war aber sehr listig. Wie eine Schlange flüsterte er in das Herz des Menschen: „Höre nicht auf das, was Gott gesagt hat. Iss ruhig von dem Baum. Du kannst ruhig machen, was Gott verboten hat. Denn dann wirst du selbst wie Gott sein!“ Da ließen sich die Menschen verführen und aßen vom Baum.

Als die ersten Menschen diese **Sünde** getan hatten, merkten sie, dass es falsch war, und sie schämten sich. Sie versteckten sich vor Gott hinter einem Baum. Aber vor Gott kann man sich nicht verstecken. Er ist traurig über alles Böse.

Jede Sünde, die der Mensch begeht, tut Gott sehr weh.

Die Sünde wirkt sich aber auch für uns Menschen schlecht aus.

3. Die Folgen der Sünde: Das Paradies ist weg!

Adam und Eva haben das Paradies verloren. Von nun war das Leben sehr hart und schwer. Seither gibt es in der Welt Krankheit, Leiden, Tod, Krieg, Hass, Lüge und Streit.

Alle Böse Kommt daher, dass die Menschen nicht tun, was Gott will.



Merke

Eine Sünde begeht, wer nicht tut, was Gott will!

Unsere Sünden machen Gott traurig.

Auch uns Menschen bringen sie Leid.



Aufgabe: Markiere in der Wortwolke alles Gute mit einer hellen Farbe. Für alles, was das Leben finster macht, nimm eine dunkle Farbe!



4. Jesus leidet für unsere Sünden

Die Sünden der Menschen tun Gott weh.

Jesus ist Mensch geworden, um uns zu zeigen, dass Er wegen unserer Sünden leidet. Durch sein Leiden am Kreuz nimmt Jesus unsere Sünden weg.



Merke

Wenn ich Böses getan habe, kann ich Jesus immer um Verzeihung bitten. Gott ist gut, auch wenn ich böse bin. Gott verzeiht jede Sünde, wenn ich Ihn darum bitte.

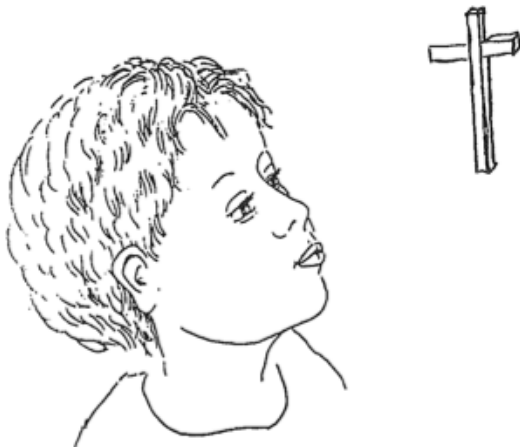


Lerne

Jesus, sei mir gnädig!
Jesus, sei mir barmherzig!
Jesus, verzeih mir meine Sünden!

5. Was ist das Gewissen?

Das Gewissen ist die Stimme Gottes in unserem Herzen. Diese Stimme sagt uns, was **gut** und was **böse** ist. wir müssen immer dem Gewissen folgen.



Einmal am Tag soll ich mein Gewissen erforschen.

Am besten ist es, jeden Abend sein Gewissen zu forschen. Das geht so:

Ich frage mich: Was war heute gut? Dafür kann ich Gott danken.

Aber ich frage auch: Was war schlecht? Dafür bitte ich Gott um Verzeihung.

6. Die Beichte macht uns rein.

Auch wenn wir gesündigt haben, lässt Gott uns nicht im Stich. Wenn wir umkehren wollen, befreit Er uns in der Beichte von allen Sünden.

Jeder Mensch wird jeden Tag schmutzig. Zum Glück gibt es Wasser und Seife und wir können uns wieder waschen. Wenn es aber plötzlich nicht mehr genug Wasser gäbe. Was würde passieren? Wir würden nicht nur Probleme mit unserem Durst bekommen, sondern auch mit unserer Gesundheit. Unser Körper braucht nämlich nicht nur Speise und Trank, sondern auch Sauberkeit und Pflege; sonst wird er unrein und krank ...

Gar nicht anders ist es eigentlich mit unserer Seele und unserem inneren Leben. Auch da braucht es regelmäßige Pflege und Sauberkeit. Wenn wir den Schmutz unserer Fehler und Sünden nicht ernst nehmen, kann das böse Folgen haben. Das beste Mittel, das Jesus uns gegen die Sünde geschenkt hat, ist die Beichte. In der Beichte wird unsere Seele wieder hell und rein.

Die Beichte ist jenes Sakrament, durch das der Priester in der Vollmacht Jesu Christi alle Sünden nachlassen kann, die wir nach der Taufe begangen haben.

Das Sakrament der Beichte hat Jesus eingesetzt, indem er gleich nach seiner Auferstehung den Aposteln erschien, sie anhauchte und zu ihnen sprach: „*Empfang den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.*“ (Joh 20,22-23)

Die Beichte:

Hier klicken



https://www.youtube.com/watch?v=Krt_5mnZiyg&t=92s



<https://www.katholisch.de/video/1258-was-bedeutet-beichten>

Beantworte mit deinen Eltern diese Fragen:

Was bedeutet die Heilige Beichte für dich?

.....

.....

Was bedeutet die Heilige Beichte für deine Eltern?

.....

.....

7. Das wiedergefundene Schaf



Aufgabe: Lies den Text. Dann male und klebe mit Watte einige weiße Schafe auf die Wiese unter dem Text, damit das schwarze Schaf nicht allein bleibt!

Jesus war ein Freund der Menschen, besonders derer, die ausgegrenzt wurden. Er wollte den Armen, Kranken, Einsamen und Sündern nahe sein und ihnen helfen. Die Reichen und Gelehrten sahen das mit kritischen Blicken und machten Jesus deswegen immer wieder Vorwürfe. Da erzählte er ihnen eines Tages folgende Geschichte:

„Es war einmal ein Hirte, der eine große Herde von 100 Schafen hütete. Die Schafe waren fast alle weiß, aber es gab auch ein kleines schwarzes Schaf. Es war anders als die 99 anderen Tiere der Herde. Nicht nur, dass es von Kopf bis Fuß schwarz war, nein, es war auch sonst anders. Oft war es viel langsamer als die anderen. Es träumte vor sich hin und stolperte über jeden Stein. Es trödelte herum, suchte nach Blumen und ließ die anderen warten. Und nicht nur das: Immer wieder stupste und schubste es die anderen. Die weißen Schafe ärgerten sich darum oft über das schwarze Schaf. Sie redeten schlecht über es und sagten: „Was für ein unerzogener Dickkopf! Immer macht es, was es will!“

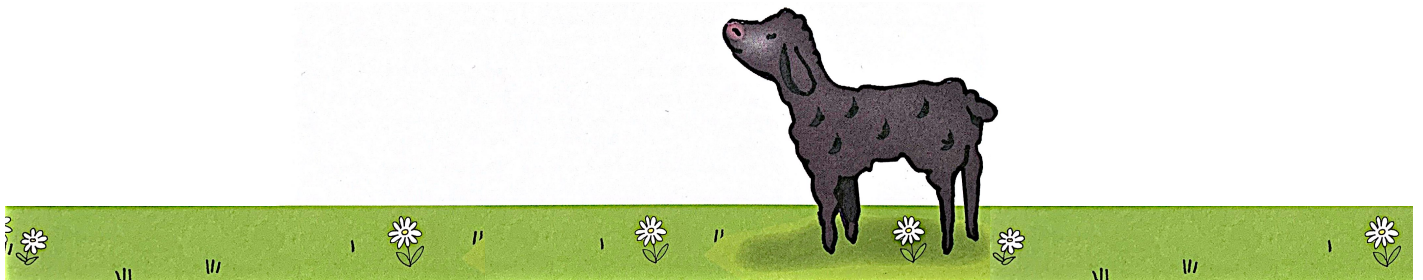
Wegen seiner Tollpatschigkeit und Trödelei musste der Hirte immer wieder nach dem schwarzen Schaf schauen. Er sammelte ihm die Dornen aus dem Fell oder trug pflegende Salben auf. Manchmal nahm er es sogar in seine Arme und trug es ein Stück des Wegs. Das fanden die anderen Schafe ungerecht. Sie sagten: „Ständig kümmert er sich um das schwarze Schäfchen. Für uns hat er kaum noch Zeit.“

Als der Hirte eines Abends wie immer seine Herde zusammentrieb und zählte, fehlte das schwarze Schaf. Eine dicke, dunkle Wolkenwand schob sich langsam über den nahen Berggipfel und es wurde dunkel. Besorgt ließ er die 99 anderen Schafe zurück und machte sich auf die Suche nach dem einen verloren gegangenen Schäfchen.

Die 99 weißen Schafe aber murrten: „Das geschieht dem schwarzen Schaf ganz recht. Soll es doch bleiben, wo es ist.“ Und sie kuschelten sich aneinander. Der Hirte aber lief und rief nach seinem Schäfchen. Immer wieder blieb er stehen und lauschte. Endlich vernahm er weit weg ein klägliches Mähen. Er folgte dem Geräusch, bis er das Tier fand: müde, matt und verletzt. Er nahm es vorsichtig auf seine Schultern, glücklich, es gefunden zu haben. Das schwarze Schäfchen schmiegte sich dankbar an ihn.

Der Hirte trug es voller Freude nach Hause. Er rief seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagte: „Freut euch mit mir, mein kleines schwarzes Schaf war verloren und nun habe ich es wiedergefunden.“

Nachdem Jesus diese Geschichte erzählt hatte, sagte er zu den Reichen und Gelehrten: „So wie der gute Hirte freut sich auch Gott, wenn ein Mensch, der sich verirrt hat, wieder zu ihm zurück nach Hause findet.“ (Nach Lukas 15,1-7)

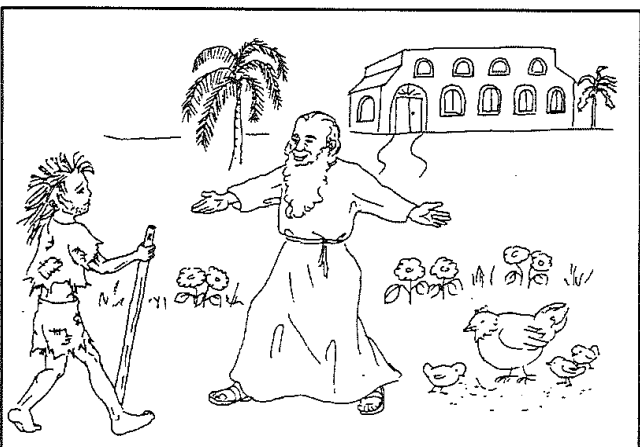
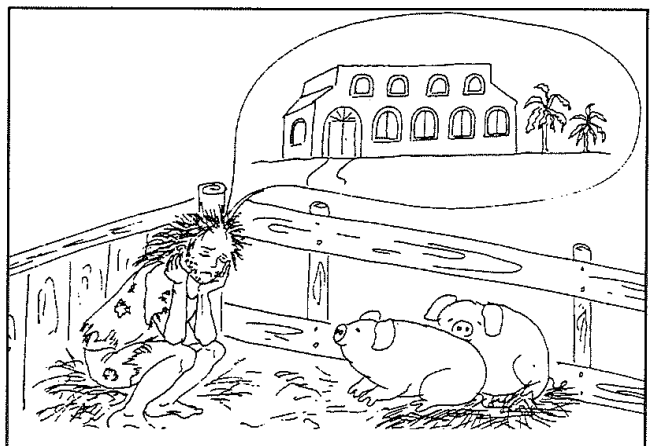
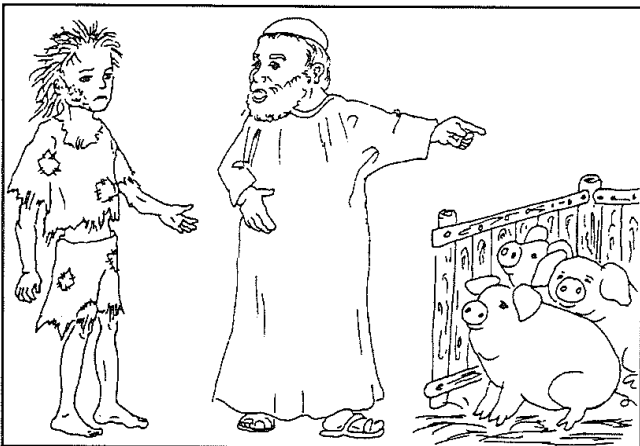
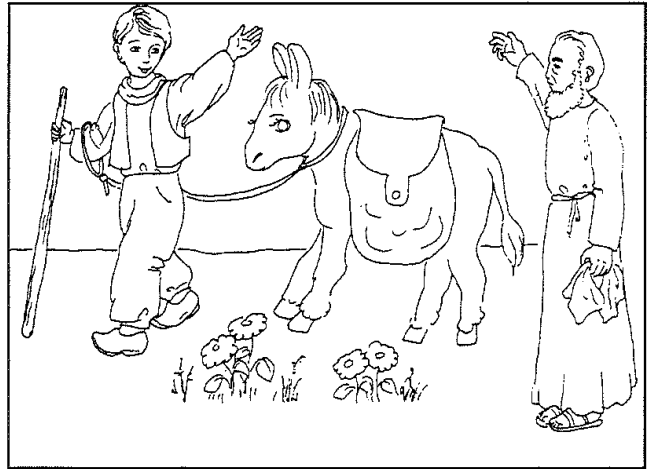


8. Die Geschichte vom barmherzigen Vater

Ein Mann hatte zwei Söhne. Eines Tages sagte der Jüngere zum Vater: „Vater, gib mir mein Erbe! Ich will in die weite Welt ziehen!“ Der Vater gab ihm das Geld, und der Sohn ging weg. Solange er reich war, ließ er es sich gut gehen und genoss das Leben. Auch hatte er viele Freunde. Aber es kam der Tag, wo das ganze Geld aufgebraucht war. Nun stand der Mann plötzlich bettelarm auf der Straße. Alle guten Freunde ließen ihn im Stich.

Schließlich wurde er Schweinehirte. Vor lauter Hunger hätte er am liebsten das Schweinefutter gegessen. Da musste er daran denken, wie gut er es zu Hause bei seinem Vater gehabt hatte. Und er fasste den Entschluss heimzukehren und zu sagen: „Vater, ich bin nicht mehr wert dein Sohn zu heißen. Aber lass mich wenigstens als Arbeiter in deinem Haus leben!“ So zog er los.

Als der Vater ihn schon von weiter Ferne kommen sah, lief er ihm freudig entgegen, fiel seinem Sohn um den Hals und küsste ihn. Und sofort ließ er ihm frische Kleider geben und steckte ihm einen wertvollen Ring an den Finger. Er ließ das beste Kalb schlachten und ein Festmahl vorbereiten. Und vor Freude sagte er: „**Mein Sohn war verloren, aber er ist wiedergefunden worden!**“



9. Ich darf zur Beichte gehen



Ergänze mit deinen Eltern:

Gott ist gut wie ein

Durch die Sünde laufen wir vor unserem Vater davon.

Doch Gott verzeiht alle

Gott freut sich, wenn wir

Gott nimmt uns in die

Gott hat ein großes und gütiges

Gott wartet schon auf uns. Ich gehe beichten! Ich lasse mich von Gott finden! Ich möchte dieses Fest nicht verpassen!

Was passiert in der Beichte?

Ich bringe vor Gott, was ich falsch gemacht habe, man nennt das auch: Die Sünden bekennen. Gott schenkt mir Vergebung.

Worauf muss ich achten?

Ich soll mit ehrlichem Herzen meine Sünden, also all die Dinge, die mir leidtun, vor Gott aussprechen und ihn um Verzeihung bitten.

Was kann/muss/soll ich sagen?

Ich erzähle Gott, was ich falsch gemacht habe. Das sind die Dinge, die ich bereue und die ich in Zukunft besser machen möchte. Es kann mir helfen, wenn ich mir dabei vornehme, auf eine Sache besonders zu achten.

10. Das Beichtgeheimnis

Der Heilige Johannes Nepomuk war ein bekannter Priester in der Stadt Prag. Die Königin, wie auch viele andere Gläubigen, ging immer bei ihm zur Beichte. Der König aber war böse und gottlos. Er wollte von Johannes wissen, welche Sünden seine Frau, die Königin, gebeichtet hatte. Aber der Heilige Johannes antwortete: „**Niemals darf ich dir das sagen! Die Beichte ist ein Geheimnis!**“ Da ließ ihm der wütende König einen Stein um den Hals binden und im Fluss ertränken. Johannes Nepomuk wird als **Schutzpatron** der Schiffer und Brücken verehrt, aber auch aller **Beichtväter** und aller Priester.



Merke

Alles, was du in der Beichte sagst, darf der Priester niemandem sagen! Es bleibt völlig geheim.

**Viel Spaß und
bis zum nächsten Mal!**